

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 10 (1942)
Heft: 10

Artikel: Du lebst, mein Kamerad!
Autor: Berndal, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zungssehnsucht einer Reihe von Menschen handelt, die sonst sich weder körperlich noch seelisch von ihren Mitmenschen unterscheiden, als in dem Ziel dieser Sehnsucht, die weder krank, noch entartet, noch Verbrecher sind, die aber auch keine anatomischen Museumsstücke sind, allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Du lebst, mein Kamerad!

Von Franz Berndal.

In allen Lebensstunden seit Anbeginn der Tat
Im Schmerze aller Wunden — lebst du, mein Kamerad!
Du lebst in Wort und Schriften, in manchem welken Blatt,
Auf Meeresgrund — in Grüften, lebst du, mein Kamerad.
Du lebst in tiefstem Schweigen, oft nur in einem Laut
Beim letzten Kopfhinneigen, aus dem kein Blick mehr schaut.
Du lebst an allen Wegen, im Sand, auf feuchtem Stroh,
Wo hast du nicht gelegen, mein Kamerad, sag, wo? —
In Liedern wirst du leben bis zur Unsterblichkeit,
Denn dich wird's immer geben, und gab's zu jeder Zeit.
Du lebst in allen Fernen, im Feld, am Waldessaum,
Wie oft blüht in den Sternen des Nachts von dir ein Traum!
Du lebst im Händeflehen vor einem leisen Wort,
Im Rauschen und im Wehen des Windes allerort. —
In endlos gleichen Schritten den langen Marsch entlang,
Du lebst in tausend Bitten und abertausend Dank.
Lebst auch im Freudenschimmer beim Früh- und Abendrot,
Am wahrsten aber lebst du in Stunden bitterer Not!
Du hast den Weg gefunden seit Anbeginn der Tat,
Du lebst in allen Stunden,
Du lebst, mein Kamerad! —

Einem gefallenem Freund

Von Helmuth Backhaus.

Die Sterne, die früh schon erblassen,
Sind nächtens oft seltsam rot —
Wir ziehn auf den ewigen Straßen
Des Lebens wider den Tod.

Er sah an den Horizonten
Noch einmal das erste Licht,
Das Feuer der beiden Fronten
Lag zuckend auf seinem Gesicht.

Sein Grab liegt zwischen den Wegen,
Die kreuzen sich zwei und zwei —
An einem Abend im Regen
Ritten wir dran vorbei.

Diese beiden Kriegsgedichte wurden an der Ostfront 1942 geschrieben.